

Alvar Aalto Gesellschaft

Deutschland | Österreich | Schweiz



Sommer 2018
Bulletin 42

Alvar Aaltos Schweizer Garde

Nach mündlicher Überlieferung hat die legendäre „Schweizer Garde“ Alvar Aaltos ihren Ursprung in einem – dem Maestro eigenen – Wortspiel während eines Wettbewerbs. Stolz verglich er seine Schweizer Mitarbeiter mit der berühmten Garde des Vatikan.

Die Garde in den Bulletins

Als auf der Gründungsfeier der Alvar Aalto Gesellschaft 1994 über die Ziele und Aktivitäten der Gesellschaft diskutiert wurde, „plädierte Professor Karl Mang, Wien, für die Sammlung von persönlichen Erinnerungen an Alvar Aalto und an die Arbeit in dessen Büro, besonders im Hinblick auf die vielen ehemaligen Mitarbeiter Aaltos in der Schweiz.“ (Bulletin 1). Diesen Wunsch hat die Gesellschaft auch gewissenhaft erfüllt, vom Anfang an sind Erinnerungen unserer Schweizer Mitglieder in den Bulletins erschienen, so dass diese für jeden, der die Geschichte der „Schweizer Garde“ recherchieren will, eine wichtige Quelle für Auskünfte bilden.

Der fleißigste Autor war Theo Senn, der erste Sprecher der Schweizer Sektion. Seine eigenen Erinnerungen an die Jahre 1961–64 im Büro Aalto hat er zwar noch nicht veröffentlicht, dafür aber acht Artikel mit verschiedenen Themen, darunter ein Interview mit Carlo Scarpa (Bulletin 18) und er übernahm zusammen mit Simon Winker die Redaktion der Nummer 34 „*Aalto und Städtebau*“.

Professor Alfred Roth, der persönlich bei der Gründungsfeier dabei war und anschließend im Kuratorium der Alvar Aalto Gesellschaft mitwirkte, erzählte den damals Anwesenden über eine



Gardisten bei der Feier zum 70. Geburtstag von Alvar Aalto im Zunfthaus zum Rüden, Zürich 1968. Sitzend: Leonardo Mosso, Lisbeth Sachs, Alvar und Elissa Aalto, Eduard Neuenschwander, Stehend: Walter Moser, Annelies Moser, Laura Mosso, Rudolf Brennenstuhl, Marlaine Perrochet, Federico Marconi, Kerttu Fleig, Margrith Moser, Alice Biro, Karl Fleig, Margrith Brennenstuhl, Lorenz Moser, Claudia Neuenschwander, Theo Senn. (Göran Schildt, Band 3, Inhimillinen Tekijä)

Spendensammlung in der Schweiz für die Rekonstruktion der Bibliothek in Viipuri, die 60 000 Schweizer Franken eingebracht hatte. Das war 2 Jahre vor der Gründung der Sektion Schweiz der Alvar Aalto Gesellschaft. Mit dem Geld konnte die große Glaswand des Treppenhauses wiederhergestellt werden. Alvar Aalto hatte Alfred Roth schon 1928 in Paris kennen gelernt, wo dieser im Büro Le Corbusier & Pierre Jeanneret arbeitete. Er hatte in Le Corbusiers Abwesenheit Aalto herumgeführt. Roth beschrieb 1997 in Bulletin Nr. 6 seine lebenslange Freundschaft mit Alvar Aalto sowie dessen Architektur unter dem Titel: „*Alvar Aalto, der schöpferische Realist und Humanist*“. Als er auf die Schweizer Mitarbeiter Aaltos zu sprechen kam, gebrauchte auch er den Ausdruck „Schweizer Garde“.

Die Garde in der Öffentlichkeit

Zum ersten Mal trat die Schweizer Garde als Gruppe in der Öffentlichkeit auf, als Artek an den Vitra Konzern verkauft wurde und die Alvar Aalto-Stiftung und das Vitra Design Museum die große Ausstellung „*Alvar Aalto-Second Nature*“ in Weil am Rhein zeigten. Am 16. Oktober 2014 präsentierten sich vier ehemalige Gardisten (aus den Jahren zwischen 1958 und 1985). Sie haben über die Arbeit im Atelier erzählt und auch jene Projekte vorgestellt, mit denen sie bei Aalto besonders intensiv beschäftigt waren. Walter Moser (1958–60) sprach über das Hochhaus in Bremen, *Theo Senn* (1961–64) über die ersten Ausführungspläne zum Opernhaus Essen, *Ulrich Ruegg* (1967–68) über das Hochhaus in Luzern und über seine Zusammenarbeit mit Karl

Alvar Aaltos Schweizer Garde

Fleig vor Ort, und *Michela Mina (1985)* über die spätere Realisierungsphase des Essener Opernhauses unter Elissa Aalto. (*Theo Senn im Bulletin Nr. 37*)



Theo Senn und Walter Moser im Showroom Ply, Foto: Urs Jaudas

Nach diesem ersten Auftritt folgten weitere, zunächst im *Artek-Café* in Hamburg mit Walter Moser und dann anfang November 2017 im *Showroom Ply* in Zürich mit Theo Senn und Walter Moser. Laut einem Zeitungsartikel im Tagesanzeiger vom 2. November 2017 erklärte Walter Moser: „Die zwei Jahre bei Aalto waren für mich matchentscheidend. Die ETH hat mir die Basis gegeben, aber Architektur habe ich bei Aalto gelernt.“ Theo Senn erklärte seinerseits, Aaltos Lehre für ihn sei es gewesen „Sachen zu bauen, die ganz auf Bedürfnisse des Menschen zugeschnitten sind, der Architektur einen Inhalt zu geben und nicht um des Entwurfs willen zu bauen.“

Aufbau der Garde

Unter den insgesamt über 360 Mitarbeitern im Büro Aalto befanden sich neben den Finnen zahlreiche ausländische Architekten und Studenten aus verschiedenen Ländern der Welt. Die Schweizer bildeten darunter mit 33 Personen in den Jahren zwischen 1931 und 1985 eine klare Mehrheit. Das ist ein Zeichen einer besonderen Beziehung Aaltos zu der Schweiz und den Schweizern. Seine Freundschaft mit Sigfried und Carola Giedion, mit den Professoren Alfred Roth und Karl und Werner Moser ist uns von verschiedenen Quellen bekannt. Wir wissen auch über seine Ausstellungen und Vorträge in der Schweiz und schließlich über seine Vorliebe für die Schweizer Ski-Orte als Urlaubsziele. Karl Fleig erklärte allerdings in *Bulletin Nr. 1*: „Aalto liebte die Schweiz nicht nur ihrer schönen Landschaft wegen. Seine Bewunderung galt vor allem dem Staats-

gefüge. Er interessierte sich sehr für die Geschichte der Schweiz, in der er sich zu meiner Beschämung viel besser auskannte als ich. Ihm, der als junger Mann hautnah miterlebt hat, wie sein Vaterland selbstständig wurde, erschienen politische Zusammenhänge ganz besonders wichtig und fesselnd.“ Im selben Artikel berichtet Karl Fleig von einer Aussage Aaltos, die etwas Licht auf dessen Favorisierung der Schweizer Mitarbeiter werfen kann: „Als er in Berlin einmal gefragt wurde, warum er nie Deutsche bei sich aufgenommen habe, erwiderte er verschmitzt lächelnd, Schweizer sprächen ja auch Deutsch, und leisteten ebenso gute Arbeit wie die Deutschen, ohne so viel über Architektur zu reden.“ Aalto hat allerdings auch einige deutsche Mitarbeiter gehabt, im Ganzen sechs Personen.

Der erste Schweizer im Büro Aalto war *Alfred Custer* im Jahr 1931, das Büro war damals noch in Turku. Der nächste – und der erste in Helsinki – war *Paul Bernoulli* ab 1937. Im folgenden Frühjahr kam dann als dritte eine Sommerpraktikantin – die junge Studentin *Lisbeth Sachs*. Sie kam direkt in einen Wettbewerb um die Universitätsbibliothek von Helsinki – „um saubere Tuschklinien zu zeichnen“ wie sie später schrieb. Als der Wettbewerb ohne Erfolg blieb, entschied sich Aalto sofort zur Teilnahme am Wettbewerb um den Pavillon der Weltausstellung in New York – drei Tage vor dem Einreichtermin (*Bulletin 2*). Die Idee der berühmten Polarlichtwand wurde von einer Vorstufe der Villa Mairea entnommen. Trotz der bereits begonnenen Bauarbeiten wurde die Villa umgeplant. Zuerst arbeitete man in dem neuen Büro-Wohnhaus Aaltos in Riihitie 20. Später, im Sommer 1938, wurden Lisbeth Sachs und Paul Bernoulli an die Baustelle der Villa Mairea in Noormarkku geschickt. Nach dem Sommer kehrte die junge Lisbeth von dort in die Schweiz zurück, um ihr Diplom an der ETH zu machen. (*Göran Schildt: Alvar Aalto, Elämä*)

Dann kam der Weltkrieg und die nächsten Schweizer kamen erst gegen Ende der 1940er-Jahre: 1948 *Giam-piero Mina*, 1949 *Werner Blaser* und *Eduard Neuenschwander*, 1950 *Claudia Neuenschwander*, *Alice Biro* und *Anton Brennenstuhl*, 1951 *Rudolf Brennenstuhl*, *Ulrich Stucky* und *Lorenz Moser*. *Alice Biro* erinnerte sich in *Bulletin Nr. 4* an die Schweizer Gruppe, die sich zu

Aaltos Belustigung alle zusammen, radierend und zeichnend, mit dem Stadtplan von Imatra beschäftigten, sowie an die – wie üblich spät begonnene – und daher hektische Arbeit an dem Kirchenwettbewerb von Seinäjoki. Der Entwurf „Lakeuksien Risti“ wurde zwar wegen Überschreitung der Grundstücksgrenzen um 20 Meter vom Wettbewerb ausgeschlossen, aber sonst von der Jury als den anderen Vorschlägen überlegen bezeichnet und zum Bau empfohlen. In Aaltos Wettbewerbsteam wurden außer *Alice Biro* von den Gardisten noch *Eduard Neuenschwander*, *Ulrich Stucky* und *Lorenz Moser* erwähnt.



Kirche Lakeuden Risti, Quelle: Alvariana

Eduard Neuenschwander beschrieb in *Bulletin Nr. 5* den kollegialen Kreis der Schweizer in Finnland um 1950: „*Werner Blaser* arbeitete schon bei *Artek*. Im ersten Frühling meines Aufenthalts folgte mir *Claudia* nach, im Sommer *Rudolf Brennenstuhl* und *Ulrich Stucky*. Beide arbeiteten an der Planung von *Imatra* und später *Lapland* und zeigten sich nur von Zeit zu Zeit. ... Unsere Schweizer Gruppe ergänzte sich schliesslich noch mit *Alice Ascher-Biro* und *Lorenz Moser*“. Da kann man also tatsächlich schon von einer „Schweizer Garde“ reden.

Ulrich Stucky hatte schon an den Ausstellungsarbeiten in Zürich 1948 mitgewirkt und dabei Aalto kennengelernt. Er erzählte 1998 in seiner Ansprache in der zentralen Halle von Rautatalo, dass er vor 45 Jahren in Aaltos Büro an dem Haus mitgearbeitet hatte (*Bulletin 11*). Seine Hauptaufgaben bei Aalto waren jedoch städtebaulicher Art, er arbeitete an dem Stadtplan von Imatra und 1954-55 in der *Dependance* in Rovaniemi an dem Regionalplan von Lapland zusammen mit dem Finnen *Olli Lehtovuori*. Dabei wurde eine lebenslange Freundschaft geschlossen (*Bulletin 28*). *Ulrich Stucky*

sprach ganz im Sinne Aaltos in seiner oben genannten Rede: „Die Entwicklung der Stadt aus der individuellen Zelle und dem kollektiven Kern ist das Grundgesetz, für die hellenistische Stadtgründung Milet wie für den neuen Stadtplan von Imatra. Hier werden die biologischen Elemente der natürlichen Zellstruktur in die Stadtstruktur umgesetzt.“

Im Laufe der 1950er-Jahre wuchs die Garde weiter. 1953 kamen *Karl Fleig* und *Michel Magnin*, 1955 *Marlaine Perrochet*, 1957 *Pierre Haefelfinger*, 1958 *Walter Moser* und 1959 *Walter Ziebold*. In Aaltos Wettbewerbsteam für das Rathaus von Seinäjoki 1958 wurden *Karl Fleig* und *Walter Moser* erwähnt. Mit dem neuen Rathaus begann auch der profane Teil des Bürgerzentrums Gestalt zu gewinnen.



Rathaus im Aalto Zentrum, Seinäjoki,
Foto: Mikko Merckling

Neben den heimischen Aufträgen hatte Aalto Zeit für den Entwurf der Villa eines Kunstsammlers in Frankreich, die *Maison Louis Carré* in Bazoches sur Guyonne. *Marlaine Perrochet*, die aus der französischen Schweiz stammte und auch die französische Baukultur gut kannte, war sehr geeignet als Kontaktperson zwischen Büro und Baustelle (*Bulletin 36*).

Karl Fleig berichtete im *Bulletin Nr. 1* über seine fünf Jahre als Aaltos Mitarbeiter und über seine Freundschaft mit dem Maestro, die über 20 Jahre dauerte. Wie viele andere seiner jungen Kollegen, erhielt er über die Ausstellung „Aino und Alvar Aalto“ im Kunstgewerbehaus in Zürich 1948 die Anregung, sich für eine Stelle in Aaltos Büro in Helsinki zu bewerben. Als Redakteur von Aaltos *CŒuvre complet* (der erste Band erschien 1963 im Girsberger Verlag), konnte er 1964 die Hamburger Aalto-Ausstellung mit Fürsprache von Dr. Hans Girsberger und Alfred Roth ins Zürcher Kunsthaus holen. Später überwachte *Karl Fleigs* Büro die Ausführung von Aaltos Hochhaus

in Luzern, das sich an das von Alfred Roth entworfene Einkaufszentrum in Schönbühl anschloss.

In dem Buch „*Syke ei sammu*“, das zur 50-Jahrfeier des Alvar Aalto Museums herausgegeben wurde, erzählen *Theo Senn*, *Walter Moser*, *Simon Winker* und *Birgit Hintermeier* – die vier bisherigen Sprecher der Schweizer Sektion der AAG – unter anderen über die Feier, die Aaltos Schweizer und italienische Mitarbeiter 1968 zum 70. Geburtstag im „Zunftthaus zum Rüden“ in Zürich veranstalteten. Nach *Göran Schildt* (*Band 3, Inhimillinen tekijä*) wurde die Einladung in Namen der „Schweizer Garde“ versandt. 1992 wurde das Treffen der Garde mit *Elissa*, zu deren 70. Geburtstag im „Zunftthaus zur Waag“ in Zürich wiederholt.

Der internationale Boom

Über Alvar Aaltos erfolgreiche, mit internationalen Projekten gefüllte 1960er-Jahre wird – aus der Sicht der Mitarbeiter – in mehreren Bulletins berichtet. *Walter Moser* schrieb im Zusammenhang des Hochhauses *Neue Vahr* in Bremen, wie die von Aalto entworfenen Freihandskizzen mit Hilfe eines eigens konstruierten Koordinatensystems langsam zu bemaßten Plänen ausgearbeitet wurden. (*Bulletin 18*). „*Wie am Nabel der Weltarchitektur*“ fühlten sich nach ihren eigenen Worten die *Gebrüder Ott*, *Rainer* und *Leonhard* (1962–65) angesichts der Besucher aus allen Ländern, die ihnen im Büro über die Schulter schauten (*Bulletin 7*). *Rainer Ott* bekam 1962 eine Stelle bei Aalto, aber *Leonhard* musste über das Büro *Aarne Ervi* einen jahrlangen „Anlauf“ nehmen. Aalto lud dann auch *Leonhard* ein und bildete aus den Brüdern ein Team, das auch Modelle baute – mit einer Schweizer Präzision, die den Maestro sehr befriedigte.

Gegen Ende der 1960er-Jahre kamen Angebote für Aufträge von allen Seiten zu Alvar Aalto. Er entwarf eine Bibliothek für das Benediktinerkloster *Mount Angel Abbey* in Oregon, USA, korrespondierte mit *Golda Meir* über eine Konzerthalle in Jerusalem, gab ein gemeinsam erhaltenes Angebot für einen Bankpalast in Beirut an seinem Freund *Alfred Roth* weiter und entwarf ein Kunstmuseum für Shiraz im Auftrag von *Farah Diba*. Er besuchte sogar die vorgesehene Baustelle im Iran mit *Karl Fleig*. (*Göran Schildt 3. Teil: Inhimillinen*

tekijä). Im Büro zeichnete man außer für Shiraz ab 1970 fleißig an den zweiten Ausführungsplänen für das Opernhaus Essen – zehn Jahre nach dem erfolgreichen Wettbewerb. Diese zwei Projekte, Shiraz und Essen, nannte *Urs Anner* (1970, 1976) im Interview „*Arbeit für die Schublade*“ (*Bulletin 40*).

Bruno Erat (1966–68), der während seiner Zeit als Gardist am *Finlandia-Haus*, an der Sparbank in *Tammisaari* und am Wettbewerb für die Kirche in *Zürich-Altstetten* mitgearbeitet hatte, entwickelte sich zum ersten Fürsprecher für ökologisches Bauen in Finnland. Er wurde dazu von *Antero Markelin* 2004 im *Bulletin Nr. 19* interviewt. In den Jahren 2013–15 wirkte *Bruno* als Kontaktperson der Alvar Aalto Gesellschaft in Finnland. Unter der Überschrift „*Alvar Aalto, Inspirationsquelle für ökologisches Bauen*“, (*Bulletin 35*) beschrieb er Aaltos achtungsvolle Beziehung zur Natur als Vorläufer des nachhaltigen Bauens.

Die Jahre mit Elissa Aalto

Michele Merckling war wohl der letzte Gardist. Vor seinem Eintritt 1968 in Aaltos Dienste hatte er bereits vielseitige Erfahrung in anderen finnischen Büros gesammelt. Nach Alvar Aaltos Tod blieb er dem von *Elissa Aalto* geführten Büro bis zu seiner Pensionierung treu. Er beteiligte sich unter anderem an Universitätsbauten in *Jyväskylä* und an der Restaurierung der Bibliothek von *Viipuri*. Schließlich war er in der Ausführungsphase des Opernhauses in Essen als Kontaktarchitekt zwischen dem *Atelier Aalto* und dem ausführenden deutschen Büro von Professor *Harald Deilmann* tätig. So wie in den 1930er-Jahren *Paul Bernoulli* die junge *Lisbeth Sachs* in die Aalto-Welt einführte, durfte der gebürtige Tessiner *Michele* die junge Tessinerin *Michela Mina* 1985 als letzten Ankömmling in der Schweizer Garde willkommen heißen.

Schon *Michelas Vater Giampiero Mina* hatte 1948 als erster Tessiner im Büro Aalto am Rathaus von *Säynät-salo* mitgearbeitet. *Giampiero Minas* „Hommage“ an den Maestro kann man in seinem Kino-Theater *Acquarossa* von 1956 in der Holzdecke mit fächerförmigen Fachwerken à la *Säynät-salo* sehen. „*Das ganze Objekt wurde mit minimalen Kosten realisiert, die tragende Holzstruktur wurde mit der Rückgewinnung des Abbaus der provisorischen Brücke*

Alvar Aaltos Schweizer Garde

nebenan ausgeführt.“ (Michela Mina)

Nach seiner Pensionierung 1991 machte der sprachgewandte „Mikko“ Merckling noch Führungen durch das Atelier in Tiilimäki und war ein aktives Mitglied im Alvar Aalto Club. Für seine Verdienste wurde er 2009 vom Staat Finnland mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens des Finnischen Löwen ausgezeichnet. (*Bulletin 29*)



Kino Acquarossa, Architekt Giampiero Mina.
Foto: Michaela Mina

Aaltos Schweizer Gardisten / Aalto's Guardians 1931 - 1985

Die Gardisten / The Guardians in Göran Schidt´s „Alvar Aalto, a Life´s Work“ 1994. (B-Nr.XX = s. AAG Bulletin Nr.XX)

- Nr. 1 - Alfred Custer - 1931.
- Nr. 2 - Paul Bernoulli-Vesterä - 1937-39. 1940-1941. (B-3)
- Nr. 3 - Lisbeth Sachs - 1938, (B-2)
- Nr. 4 - Giampiero Mina - 1948
- Nr. 5 - Werner Blaser - 1949 (B-5)
- Nr. 6 - Eduard Neuenschwander - 1949-52 (B-5, 36)
- Nr. 7 - Claudia Neuenschwander - 1950-52 (B-5)
- Nr. 8 - Anton Brennenstuhl - 1950-52
- Nr. 9 - Rudolf Brennenstuhl - 1951 (B-5)
- Nr. 10 - Ulrich Stucky 1951-55: (B-5, 11, 17)
- Nr. 11 - Lorenz Moser - 1951-53, (B-5) (Sohn von Prof. Werner Moser)
- Nr. 12 - Alice Biro - 1950-56 (B-4, 17, 36)
- Nr. 13 - Karl Fleig - 1953-59 (B-1)
- Nr. 14 - Michel Magnin - 1953-54
- Nr. 15 - Marie-Madeleine (Marlaine) Perrochet 1955-57, 1958-59. (B-36)
- Nr. 16 - Pierre Haefelfinger - 1957-58
- Nr. 17 - Walter Moser - 1958-60 (B-16,17, 18)

- Nr. 18 - Walter Ziebold - 1959-61
- Nr. 19 - Andres Zeller - 1960-62
- Nr. 20 - Theo Senn - 1961-64 (B-9, 18, 26, 30, 34, 36, 37, 38)
- Nr. 21 - Rainer Ott - 1962-65 (B-7)
- Nr. 22 - Leonhard Ott - 1963-65 (B-7)
- Nr. 23 - Peter Hofmann - 1962-66 (B-39)
- Nr. 24 - Elmar Kunz - 1965-66
- Nr. 25 - Markus G. Ritter - 1966-69
- Nr. 26 - Bruno Erat - 1967-68 (B-19, 35)
- Nr. 27 - Ulrich Ruegg - 1967-68
- Nr. 28 - Hanspeter Burkhardt - 1967-69
- Nr. 29 - Michele Merckling 1968-91 (B-29, 37)
- Nr. 30 - Urs Anner - 1970-76 (B-40)
- Nr. 31 - Tide Huesser - 1971-87 (B-42)
- Nr. 32 - Paul Gut - 1973
- Nr. 33 - Michela Mina 1985 (B-20,24, 27, 36)

Swiss Guard of Aalto

The origin of that name according to the legend is Alvar Aalto's practical joke he made during a busy competition rush as he proudly called his Swiss assistants "Swiss Guard", equating them with the famous protection guard of the Vatican.

The Guard in the Bulletins

While at the founding celebration of Alvar Aalto Society in Munich 1994, the aims and activities of the Society came into discussion, "Prof. Karl Mang, Vienna, plead for collecting the personal memories of Alvar Aalto and of working in his office, especially concerning the numerous former co-workers of Aalto in Switzerland." (*Bulletin No. 1*) The Society has honestly fulfilled that wish, from the very beginning numerous memoirs of our Swiss members have been published in the Bulletins, so, that they are a useful source for research of the Swiss Guard's history.

The most active author has been Theo Senn, the first Chairman of the Swiss section of the Alvar Aalto Gesellschaft. He has written 8 articles on different themes, among them a story about his 3 years with Carlo Scarpa. He also took over the Redaction of the whole number 34 "Aalto and Town Planning" together with Simon Winker.

Professor Alfred Roth, who was personally present at the founding and after that a member in the curatorium of the Society, told the participants of a benefit in Switzerland for restoration of Aalto's Library in Viipuri, which

had brought in a sum of 60 000 Swiss francs. This happened 2 years before the foundation of the Swiss Section of Alvar Aalto Gesellschaft. For this money the big glass wall of the staircase could be restored. Alfred Roth met Alvar Aalto for the first time 1928 in Paris, where he was working in the office of Le Corbusier & Pierre Jeanneret. Because of Le Corbusier's absence he showed Aalto around. Roth wrote 1997 in Bulletin No. 6 about their lifelong friendship and about the architecture of Alvar Aalto under the title: "Alvar Aalto, the Creative Realist and Humanist". Speaking of the Swiss co-workers of Aalto, he also referred to them with the already familiar name "Swiss Guard".

The Guard in the Public Arena

The first public appearance of the Guard "in person" took place in connection with the exhibition "Alvar Aalto-Second Nature" in Vitra Design Museum in Weil am Rhein, assembled by Alvar Aalto Foundation and Vitra, which had taken over Artek a year before. On October the 16th 2014 four former "Guardians" (from 1958 to 1985) stepped in front of the audience. They described the work in the studio and also presented those projects, in which they had worked most intensely. Walter Moser (1958-60) told about the dwelling tower in Bremen, Theo Senn (1961-64) about the first realization plans of the Essen Opera, Ulrich Ruegg (1967-68) about the high-rise tower in Luzern and his work with Karl Fleig on the site, and finally Michela Mina (1985) presented the later phase of realization of the Opera House in Essen with Elissa Aalto. (*Theo Senn in Bulletin No. 37*).

This first appearance was followed by others, first in *Artek Café* in Hamburg by Walter Moser and later in the beginning of November 2017 at *Showroom Ply* in Zurich by Theo Senn and Walter Moser. According to an article in "Tages Anzeiger" on November 2nd 2017, Walter Moser stated: "Those two years with Aalto were a key experience for me", *ETH gave me the basis, however I learned architecture with Aalto.*" *Theo Senn claimed for his part that Aalto's School taught him "how to build things completely tailored to the needs of humans - to give contents to the architecture instead of building just in terms of design."*



Kloster Ilanz, Architekt Walter Moser

How the Guard came to be

Among the more than 360 assistants that worked in Aalto's office, beside Finns, were architects and students from different countries around the world. The Swiss made up a clear majority with 33 persons in the years between 1931 and 1985. This signifies a special relationship of Aalto to Switzerland and to the Swiss people. His friendship with Dr. Siegfried and Carola Giedion and with professors Karl and Werner Moser is well known from different sources. We also know about his several exhibitions and lectures in Switzerland, and finally about his favorite skiing resorts in Swiss mountains. Yet, Karl Fleig claims in Bulletin No. 1: *Aalto loved Switzerland not only because of its beautiful landscape; his admiration concerned above all the state form. He had a keen interest in the Swiss history, in which he, to my shame, was better educated than I am. To him, who as a young man had intimately experienced how his country reached independence, political relations appeared especially important and captivating.* In the same article Karl Fleig tells about an expression of Aalto that could throw a little light to his favor to Swiss assistants. *"As he once in Berlin was asked why he never accepted German colleagues in his office, he slyly smiling replied that the Swiss also spoke German and performed as good a work as the Germans - without discussing so much about architecture."* Nevertheless, Aalto had some German assistants in his office, six people altogether.

The first Swiss architect in Aalto's office was Alfred Custer 1931. At that time the office was still in Turku. The next one, the first in Helsinki, was Paul Bernoulli from 1937 on. In the following spring came as No. 3 a summer trainee – a young student Lisbeth Sachs.

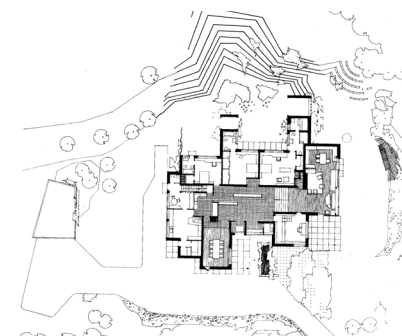
She arrived straight into a competition rush of the Helsinki university library – *"to perform neat lines in drawing-ink"*. As the competition entry had not the expected success, Aalto hurried to decide and participate in the competition for the Finnish pavilion of the World Fair in New York – three days before the closing date (*Bulletin 1*). The idea of the famous "polar light wall" was derived from the preliminary design of Villa Mairea. The Villa was re-planned despite of the already started excavation on the site. First in the office in Aalto's new house in Riihitie. Later in summer 1938 Lisbeth Sachs and Paul Bernoulli were sent to a branch-office at the building-site in Noormarkku, from where at summer's end young Lisbeth returned to Switzerland to finish her diploma in the ETH.

Then ensued the World War II, and the next Swiss came towards the end of the 1940's: *First 1948 Giampiero Mina, 1949 Werner Blaser and Eduard Neuenschwander, 1950 Claudia Neuenschwander, Alice Biro and Anton Brennenstuhl, 1951 Rudolf Brennenstuhl, Ulrich Stucky and Lorenz Moser.* Alice Biro remembers (*Bulletin 4*) the Swiss group, which, to the amusement of Maestro, altogether drawing and erasing, worked on the masterplan of Imatra. She also describes the delayed start – as usual - and therefore hurried working atmosphere on the competition of the Church of Seinäjoki. The entry "Lakeuksien Risti", which was excluded from the competition because of its placement 20 meters outside the site-border, was nevertheless found superior to other entries and recommended for construction by the jury. Aalto's "Swiss Guardians" mentioned in the competition team were Alice-Asher Biro, Eduard Neuenschwander, Ulrich Stucky and Lorenz Moser.

Eduard Neuenschwander describes in Bulletin No. 5 the collegial circle of the Swiss in Finland around 1950. *"Werner Blaser was already working at Artek. In the first spring after my arrival followed Claudia, in the summer thereafter followed Rudolf Brennenstuhl and Ulrich Stucky. Both worked on the planning of Imatra and, later on, Lapland showing up only now and then. Our Swiss group was still supplemented by Alice Asher-Biro and Lorenz Moser.* One can really start to speak about a "Swiss Guard" here.

Ulrich Stucky had already become acquainted with Alvar Aalto during the preparations for the exhibition in Zurich 1948. He mentioned in his speech in 1998 at the central hall of Rautatalo, that he had been working in Aalto's office on that house 45 years ago (*Bulletin No. 11*). Yet, his main work with Aalto was planning on the town plan of Imatra, and later in the branch-office in Rovaniemi, on the regional plan of Lapland together with a Finn Olli Lehtovuori. That became a friendship for lifetime (*Bulletin No. 28*). He spoke in his lecture in Rautatalo very much in the spirit of Aalto: *"The development of a city from an individual cell and a collective core is the basic statute for the Hellenistic town-foundation Miletus, as well as for the new town plan of Imatra. The biological elements of the natural cell structure are here transformed to the structure of a city."*

During the 1950's the Guard was further supplemented. 1953 came Karl Fleig and Michel Magnin, 1955 Marlene Perrochet, 1957 Pierre Haefelfinger, 1958 Walter Moser and 1959 Walter Zibold. In Aalto's competition team for the Town Hall of Seinäjoki 1958, Karl Fleig and Walter Moser were mentioned. With the New Town Hall the secular part of the civic center by and by began to take shape. Beside his work in Finland, Aalto had time to design a villa for an art collector in France, *Maison Louis Carré* in Bazoches sur Guyonne. Marlene Perrochet, who came from the French speaking part of Switzerland, and was aware of the building culture in France, was the appropriate person for a contact architect between the office and the building site. (*Bulletin 36*)



Maison Carré, Plan, Alvar Aalto Museum

In Bulletin No. 1 Karl Fleig described his five year's period as Aalto's assistant, and his friendship with Maestro, which lasted over twenty years. Like many others of his young colleagues

Alvar Aalto's Swiss Guard

he was inspired at the exhibition "Aino and Alvar Aalto" 1948 in Zurich to apply for employment in Aalto's office in Helsinki. As the editor of Aalto's *Œvre complet* (the first volume 1963 in Girsberger Verlag) he could, with recommendations of Dr. Hans Girsberger and Professor Alfred Roth, arrange the Aalto-exhibition of Hamburg for the Kunsthhaus in Zurich 1964. Karl Fleig's office oversaw later the construction of Alvar Aalto's dwelling-tower in Luzern, built in connection with the Shopping Center Schönbühl, which was designed by Professor Roth.

In a book "*Syke ei sammu*", that was published for the 50th birthday of Alvar Aalto Museum, Theo Senn, Walter Moser, Simon Winker and Birgit Hintermeier – the four Speakers of the Swiss Section of AAG until now – tell about the celebration of Alvar Aalto's 70th birthday in "Zunftthaus zum Rüden" in Zurich, organized by Aalto's Swiss and Italian co-workers. Göran Schildt claims (3rd volume, "*Inhimillinen tekijä*"), that the invitation was signed by "Swiss Guard". The feast in Zurich was repeated later in 1992, to Elissa's 70th birthday, this time in "Zunftthaus zur Waag".

The international Boom

Aalto's successful years in the 1960's, filled with international projects, are described from the co-worker's points of view in several Bulletins. Walter Moser wrote how Aalto's free-hand sketches for the dwelling tower Neue Vahr in Bremen, with the help of a specially constructed coordinate-system, were gradually translated to plans with measurements (*Bulletin No. 18*). "*Like in the navel of world architecture*", the Ott Brothers, Rainer and Leonhard described themselves (1962-65) having to face the international visitors looking over their shoulder in the office (*Bulletin No. 7*). Rainer was employed by Aalto right away in 1962 but Leonhard had first to serve an internship of one year in the office of Aarne Ervi. Next year Aalto invited Leonhard to join the team with his brother, which also could build models – with a Swiss precision – to great satisfaction of Maestro.

In the last half of 1960's commissions came to Aalto's office from

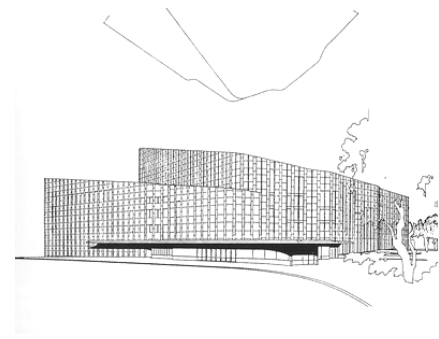
throughout the world. He designed a library for a Benedictine monastery Mount Angel Abbey in Oregon, USA; he was in correspondence with Golda Meir for a concert hall in Jerusalem, passed over a bank project in Beirut, commissioned as co-operation, alone to his friend Alfred Roth and designed an art museum in Shiraz in commission of Farah Diba. He even visited the provided site in Iran with Karl Fleig. From 1970 on the office was working, beside Shiraz and Finnish projects, on the second revision for realization plans of the Essen Opera House – ten years after the successful competition. Those two projects, Shiraz and Essen, were called "*works for the drawer*" by Urs Anner (1970-76) as he was interviewed for the Bulletin No. 40.

Bruno Erat (1966-68), who was working on Finlandia-Hall, Sparbanken in Ekenäs and the competition of the church in Altstetten, Zurich during his guardian-years, became later the first apologist for ecological building in Finland. In the years 2013-15 he was the contact person of AAG in Finland. In the article, "*Alvar Aalto, source of inspiration to ecological building*", he described Aalto's respectful relationship to nature as forerunner for sustainable building – years before awakening of the ecological movement. (*Bulletin 35*)

The Years with Elissa Aalto

Michele Merckling is, no doubt, the one who stayed as the last Guardian in the Atelier. Prior to entering in Aalto's service 1968 he already had a rounded experience in other Finnish offices. After Alvar Aalto's death he remained true to the office in Elissa Aalto's direction until his retirement. He participated, among other things, in the university buildings in Jyväskylä and in the restoration of the library in Viipuri.

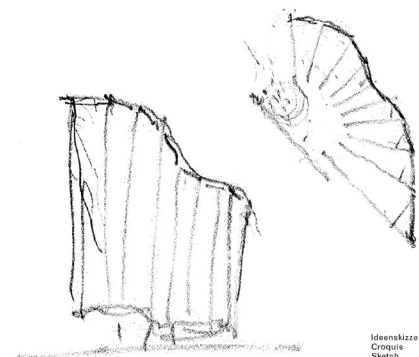
House and sketches, Neue Vahr, Bremen, Alvar Aalto Museum



Opernhaus Essen, Alvar Aalto Museum

He also worked in the final realization phase of the Essen Opera House as contact architect between Atelier Aalto and the German office of Professor Harald Deilmann. Just as in the 1930's, the Guardian Number 2, Paul Bernoulli initiated the young Lisbeth Sachs into Aalto's world, so in the 1980's native Tessinian Michele would initiate young Tessinian Michela Mina as the last member into the Swiss Guard in 1985. Michela's father had already 1948 worked with Aalto as the first Guardian from that Swiss Kanton, at the time when the Guard first started to grow. He worked on the Communal Center of Säynätsalo. A relic of that time, his "homage" for Maestro can be found in his movie-theater in Acquarossa from 1956 – an unpainted wooden ceiling with a fan-shaped truss. "*The entire project was built with minimum costs. The timber for the load-bearing structure derives from deconstruction of a temporary bridge nearby*", wrote Michela Mina.

After his retirement 1991 the multilingual "Mikko" Merckling still guided tours through the Atelier in Tiilimäki and was an active member in Alvar Aalto Club. In 2009 he received the First-Class Knight's Cross of the Finnish Lion for his merits from the State of Finland (*Bulletin No. 29*)



Ideenskizze
Croquis
Sketch

Aus Tide Huessers Tagebuch

„Du glaubst, dass die Philosophie schon kompliziert genug sei, aber ich kann dir sagen, dass das gar nichts ist, verglichen mit der Schwierigkeit ein guter Architekt zu sein.“ (Ludwig Wittgenstein)

1967 traf ich Alvar und Elissa Aalto im Büro von Ernst Gisel, Architekt in Zürich. Aalto gewann den Wettbewerb für eine Kirche in Zürich-Altstetten. Gisel war in der Jury. Elissa trug einen grossen blauen Hut. Von 1976-1987 war sie meine Chefin. Wir haben zusammen die Villa Hauta-Aho in Seinäjoki geplant (Bauherren Liisa und Seppo Kangas Hauta-Aho). Masater Asano war auch im Team. Elissa war sehr tüchtig und sympathisch.



Villa Hauta-Aho, Foto: Tide Huesser

Gisel sprach den alles entscheidenden Satz aus: „Sie müssen bei Aalto arbeiten!“

Ich plante eine Finnlandreise. Besuchte viele Aalto Bauten. In Seinäjoki das Stadtzentrum. Das Stadthaus mit Keramik verkleidet. Die Bibliothek: ein gebauter Goethe. Die großartige Kirche. Erstaunliche Vertikalkorrekturen an den Fenstern. Die Akustikmuschel bei der Kanzel wurde vergrößert. Die Änderung ist sichtbar geblieben. Ganz organisch: Variation und Zuwachs als Kern des Wesens der Architektur.

20 Jahre später. Einweihung des Theaters in Seinäjoki, posthum. Ich habe die Bauleitung gemacht. (Viele Flüge nach Seinäjoki). Auch die Piazza geplant und ausgeführt.

Die Vuoksenniska Kirche ist mein persönlicher Favorit. Die Mozartasoziation/ Zaubrerflöte: Szene der Geharnischten, in der ein Choral rätselhaft frei über einen vierstimmigen Streichersatz schwebt. Mozarts Musik streift hier etwas nicht mehr Beschreibbares. Vuoksenniska entzieht sich jeder Analyse.

Ich habe mich nicht getraut bei Aalto zu arbeiten. Ging nach Stockholm zu Léonie Geisendorf, einer polnischen Architektin, die bei Le Corbusier praktiziert hat. Ich habe die Villa Dellin in Djursholm bearbeitet. Diese wurde als beste Villa in Schweden im 20. Jahrhundert später ausgezeichnet.

1971 saß ich Alvar Aalto gegenüber in der Taverna, Tiilimäki 20. Sieben Sprachen hat er mir für das Interview vorgeschlagen. Die schwedische Sprache (Aaltos Muttersprache) und die Rekommandation von Urs Anner waren ausschlaggebend, dass ich einen Tisch bekam.



Villa Hauta-Aho, Interieur mit 3 „Mehiläispesä“-Leuchten, Foto: Tide Huesser

1971. Meine erste Arbeit. Ausführungspläne Erweiterung Hauptgebäude der Technische Universität Otaniemi. Meterlange Fassaden mit allen Ziegelschichten in Tusche.

1972. Kongressflügel der Finlandia Halle, Helsinki mit Kaarlo Leppänen. Ausführungspläne unter großem Zeitdruck. Opernhaus Essen. Urs Anner 11.151 Std. Tide Huesser 4.519 Std. Urs war der Chef. Mein Statement: Ohne Urs Anner wäre es nicht möglich gewesen, die Oper zu realisieren.

1972. Neues Zentrum Helsinki. 3. Projekt, Chefarchitekt Erkki Luoma. Die Oper wird nach Norden verschoben. Mit einem Platz an das Olympiastadion angebunden. Die oberste Terrasse (Terrassitori) wird bebaut.

1978. Kirche Lahti mit Marjatta Kivijärvi. Der Turm (der Dachreiter) wurde 12m gekürzt. Die Kreuzfassade leicht zur Straßennachse abgedreht.

1982. Jyväskylä Theater. Habe die Fassaden studiert. Hauptfassade mit Karyatiden. Die aber wurden nicht ausgeführt. Keinen Künstler gefunden. Trotzdem ist die Fassade wunderschön. Dorische Sensibilität. Saalstudien.

1980. Visiting Professor in Cornell University, Ithaca NY. Mit Colin Rowe „thesis“ (Diplome) begleitet.

Zurück aus Amerika fragte mich Elissa, ob ich am Seinäjoki Theater mitarbeiten möchte. Marjatta Kivijärvi war im Team. Elissa war nie auf der Baustelle. Letztendlich fühlte ich mich bei dem Projekt auf mich selbst gestellt.

Arbeitsklima im Atelier. Ich zitiere Göran Schildt: „Damit war das eine Grundelement des Arbeitsklimas etabliert: totale Freiheit ohne hemmende Konventionen. Das andere Element war die Perspektive einer hohen Sphäre von Intellekt und Kultur, geöffnet durch Aaltos ständigen Bezug auf Antike und Renaissance. Der Ausdruck vom lustvollem Spiel und anarchistischer Freiheit, die Grundprägung des Arbeitsklimas in Aaltos Büro. Die Mitarbeiter lebten nie unter einem Diktat, sondern hatten eine bemerkenswerte Selbständigkeit genossen.“

Seit 30 Jahren habe ich ein eigenes Büro in Arbon (Schweiz) am Bodensee. Ich baue keine Aalto-Kopien. Manchmal versuche ich eine, zwei oder drei Golden Bells über den Esstischen meiner Bauherren aufzuhängen.



Tide Huesser

(Text nach Gesprächen mit Sigrid Auberg-Watzlawik entstanden)

Kukkapuro und Karuselli

Artek veranstaltete am 5. April 2018 in ihrem Geschäftslokal in Helsinki eine Einladung, auf der Yrjö Kukkapuro über seine Designertätigkeit und über den

Kukkapuro und Karuselli



Kukkapuro erzählt bei Artek, Foto: lida Ikonen

weltbekannten modernen Klassiker, *Karuselli*- Sessel vom 1964 erzählte.

Kukkapuro schilderte lebhaft die Entstehung des Glasfibersessels - wie er ein Metallnetz, das man normalerweise für Fischreusen verwendet, auf einen Lehnstuhl legte, sich darauf setzte und es zu biegen und verformen begann. Als das Netz eine ihn befriedigende Form hatte, breitete er Sackleinen darauf und formte mit Gips ein festeres Modell, anschließend konnte man aus Glasfibernetz und Hartz die erste Sesselschale für *Karuselli* machen. Seine Methode, den eigenen Körper als formendes Modell für das Netz zu verwenden, ist buchstäblich ergonomisch. Ergonomi geht nach Kukkapuros eigenen Worten wie ein roter Faden durch sein ganzes Werk. Er habe 1958 eine beinahe religiöse Erweckung bei einer Vorlesung von Professor Olli Borg über dieses Thema erlebt und gedacht: „Das ist es, jetzt kann ich's.“ In *Karuselli* erfüllten sich gleichzeitig drei Bestrebungen Kukkapuros – der Wunsch endlich einen Plastiksessel zu kreieren, eine ergonomische Form zu finden und eine moderne Technik für industrielle Produktion anzuwenden. In den folgenden 10 Jahren entwarf

Kukkapuro mehrere Glasfiberstühle, darunter die *Saturnus*-Serie und einige vakuumgeformte Plastiksessel, jedoch mit der Ölkrise 1973 endete diese Periode abrupt. Wegen moralischer Bedenken kehrte der Designer den Erdölprodukten den Rücken und fing an mit Holz zu arbeiten – erfolgreich, wie die Bürosessel *Plano*, *Fysio* und *Sirkus* aus Sperrholz und Metall bezeugen. Kukkapuro entwirft heute noch neue Möbel aus Sperrholz und ist in der neu gegründeten Firma Avarte in China aktiv. Durch ein Bambus-Projekt mit Architekt Hang Fai und Tischlermeister Yin Hongqiang fördert er die Anwendung von Bambus anstatt der bedrohten tropischen Harthölzer in der Möbelindustrie.

Kukkapuro and Karuselli

Artek arranged an event on April 5th in the *artek-store* in Helsinki. where Yrjö Kukkapuro spoke about his career as designer and his famous classic chair *Karuselli* from 1964. Kukkapuro is one of the great Finnish designers of modern furniture, among Alvar Aalto, Ilmari Tapiovaara, Antti Nurmesniemi and Eero Aarnio.

Kukkapuro described vividly the origin of the fiberglass chair - how he took a piece of steel net, commonly used for fish traps, threw it on an armchair, sat down on it and started to bend and transform it. Finding the form satisfactory he laid cloth on the wire netting and plastered it with gypsum to achieve a firm mold for a prototype of fiberglass mesh and resin. The method, using his body as model for the metal net, was literally ergonomic. According to Kukkapuro's own words, ergono-



Kukkapuro in his Atelier, - sitting in *Fysio* chair - on right *Saturnus* and *Karuselli*, Foto: Johannes Romppanen

mics remains a main thread through his entire work. He explains, he had in 1958 an almost religious experience in a lecture about ergonomics by professor Olli Borg and thought: "That's it, I can it now."

In *Karuselli* three goals of Kukkapuro were accomplished – the wish to finally create a plastic chair, an ergonomic form and a modern technique for industrial production. In following ten years, he created a number of plastic chairs, among them the *Saturnus series*, and further technically advanced vacuum formed chairs. Yet, the oil crises of 1973 ended this period abruptly. Because of moral doubts, the designer turned his back on petroleum-based products and started to work with wood – successfully, as the office chairs *Plano*, *Fysio* and *Sirkus* of plywood and steel point out. Kukkapuro (85) still designs new furniture and is active in his ex-firm Avarte, founded again in China. In a Bamboo-Project with professor Hang Fai and master carpenter firm Yin Hongqiang, he promotes the use of bamboo for the industry instead of the threatened tropical hardwood.

Impressum

Herausgeber

Vorstand der Alvar Aalto-Gesellschaft
Verantwortlich: Winfried Nerdinger
Redaktion: Risto Parkkinen

Vorstand

Winfried Nerdinger (Vorsitzender), Tiina Parkkinen, Simon C. Winker, Steffen Prager, Asmus Werner, Risto Parkkinen, Riitta Pelkonen-Lauer, Michela M. Mina, Birgit Hintermeier, Rosemarie Schnitzler, Susanne Schmidt-Hergarten

Sekretariat

Riitta Pelkonen-Lauer
Susanne Schmidt-Hergarten
Erminoldstraße 119, 81735 München
T +49 89 680 4881
E-Mail: riittalauer@aol.com

Österreich

Tiina Parkkinen, Sprecherin
Schönbrunnerstraße 213-215, 1120 Wien
T +43 1 581 49 35, DW Fax 14
E-Mail: aag@berger-parkkinen.com

Schweiz

Birgit Hintermeier, Sprecherin
Witikonstrasse 59, 8032 Zürich
T +41 79 600 59 14
E-Mail: aalto@hintermeier.ch

Finnland

Rosemarie Schnitzler
Helsinginkatur 4a A4, 00500 Helsinki
T +358 50 571 1033
E-Mail: arhitekturburo@schnitzler.fi

Grafisches Konzept

Christof Schlegel, Wien

Layout

Georg Adam,
Berger+Parkkinen Architekten, Wien

Druck

Pauli-Offsetdruck,
Oberkotzau, Deutschland

artek **KONE**